

Homilie zu Mk 2,1-12
7. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
20.2.2000 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

wenn man solch einen Text aus der Heiligen Schrift liest, wieder liest, noch einmal liest, bedenkt, betrachtet, dann öffnet sich der Text. Sein Hintergrund, die ganze Szene wird schaubar. Und dann fängt er an, Dinge zu sagen, die uns anrühren. Wenn man beim heutigen Evangelium so tut, wird folgendes deutlich: Es gibt **das Land des Elends**. Das war für die alten Israeliten einmal Ägypten, das Land des Elends. Das war für diesen Gelähmten sein Zuhause in Kanaan im Lande Israel. Und jeder von uns kennt sein "Land des Elends".

Wieder zurück zu den Israeliten im Land Ägypten: Da steht dann ein Wort, das steht gewichtig da: Wenn du im Land des Elends bist, dann verhocke dich nicht, geh nicht kaputt, dann **vollbringe die Tat des Aufbruchs**. Das Wort, das diesen Vollzug meint, heißt "**ausfahren**". Dann mußt du ausfahren aus dem Land des Elends. Ausfahren - behalten wir dies Wort. Es meint immer ausfahren zu einer Unternehmung in eine Zukunft hinein, auf die du dann gefaßt sein mußt. Für die Israeliten war das nach dem Marsch durch die Wüste das Land Kanaan.

Da steht dann das zweite Wort, das man auch packen und behalten muß: Wer ausfährt, wer den Mut aufbringt, herauszutreten aus der Trauer, der "**kommt**" in das Land seiner Beheimatung. "Ausfahren" ist nicht neutral: aufbrechen, ziehen und "**kommen ins Land einer neuen Beheimatung**". Das muß man sich durch den Sinn gehen lassen wieder und wieder. Das ist die Melodie der Heilsgeschichte.

Und nun hier: Leider ist das Wort "kommen" bei der Übersetzung, die Sie gehört haben, unterschlagen. Im Urtext steht: "Da 'kamen' sie zu Jesus und brachten den Gelähmten." Sie kamen, sie kamen. Du siehst sie, wie sie aufgebrochen sind aus ihrem Elend. Das Elend des Gelähmten, seien sie seine Nachbarn, Freunde, Verwandte, Bekannte, das ist auch ihr Elend. Sie sind aufgebrochen, haben sich nicht verhockt in ihrer Trauer, wagten den Aufbruch hin zu Dem. Das ist nun die Sprache der Bibel, man muß sie voll hören: **Sie kommen bei Ihm an wie in einer Heimat**. Sie werden bei ihm beheimatet. Auch das muß man sich durch alle Sinne gehen lassen. Es ist der Erstandene, den der Evangelist im Blick hat, der im Elend gewesen war, der durchgemacht hat, gelitten hat, gestorben ist, im Grabe lag, erweckt ward aus dem Elendstod, der erstanden ist im Kreis seiner Jünger, denen nun Mitte zu sein, Ort und Heimat. Beheimatung ist bei ihm.

Das hätten wir zu lernen, wenn wir nun an unser Land des Elends denken. Jeder trägt es nach Maßen. Dann aber gilt's, dem Evangelium folgend den Schritt zu tun: nicht verhocken in der Trauer, sondern aufbrechen, ausfahren, Ihn aufsuchen, sich Ihm anvertrauen, um von Ihm dann zu hören: "Kind." Kind du, alles wird gut - Sünden vergeben, deine Lähmung geheilt.

Beheimatet sein bei Ihm

das mag das Trostwort des Evangeliums sein, das wir heute mitnehmen aus dieser Feier.